

# Texte zu den Audio-Aufnahmen

(Keine unerlaubte Vervielfältigung und keine kommerzielle Verwertung der Texte)

Mei Heimatdorf, mei Kunzendruff!.....	3
Zum Schweineschlachta!.....	5
Toappa fanga!.....	6
Der Schulinspekter.....	7
A Viehhändler aus Fridebarg.....	8
Der Vater und der Onkel (Der Finanzer).....	8
Der Franzberger Bauer.....	9
Franzla aus dem Pelz-Gasthaus.....	10
Freunde in der Not.....	10
Die Sperlinge.....	11
Des Pfarrers Haselnüsse.....	12
Die verwechselten Grabreden (Die foalsche Tute).....	12
Seidel Franz und Heimann Koarl.....	13
Der Hahn auf der Henne (Die Prozession).....	13
Der Ascher-Doktor (Doas Waterheisla).....	14
Der Holzdiebstahl (Doas Holzgestahle).....	14
Der Pferdehändler Stenzel.....	15
Im Gedenken an den schlesischen Heimatdichter Viktor Heeger 1858-1935.....	16
Der Fuchspelz-Bauer (Holz obfoahn).....	16
Die Kirche auf der Grenze (Die Kunzendruffer Kerche).....	17
Der arme Rekrut (Der oarme Rekrute).....	17
Aus der Jugendzeit.....	18
Grußwort.....	19

## **Die Gedicht- und Liedersammlung von Georg Rolke aus den Jahren zwischen 1970 und 1990**

Georg Rolke, Geburtsjahrgang 1927, siedelte sich nach der Vertreibung aus Groß-Kunzendorf, Kreis Freiwaldau, im März 1946 in Neckarsteinach bei Heidelberg an. Im Jahr 1950 gründete er ein Geschäft für Holzbearbeitungsmaschinen und Schreiner- und Zimmermanns-Zubehör, das er bis 1992 betrieb. Neben seinem Beruf beschäftigte ihn zeitlebens die verlorene Heimat mit vielen ihrer Kulturgüter. Viele Besuche in der alten Heimat ließen ihn allerdings zu der Einsicht kommen, dass die Vertreibung 1946 das bessere Übel gewesen sein muss, denn in der kommunistischen Ära der Tschechoslowakei war sein Heimatort heruntergekommen und verwahrlost. Viele Häuser zerfielen, die ehemals reiche Steinindustrie war zum Erliegen gekommen und alle Perspektiven erschienen durch die Planwirtschaft erstickt.

Die kleine Bibliothek von Georg Rolke sprach deutlich aus, wie groß seine Verbundenheit zur alten Heimat war. Diese Bibliothek konnte als Gesamtkonvolut der Bibliothek des Altvaterturms bei Lehesten/Thüringen übergeben werden.

Seiner Heimat, dem Ostsudetenland, fühlte er sich zeitlebens verbunden, und er suchte immer wieder den Kontakt zu seinen Freunden und Verwandten, seinen Schul- und Kriegskameraden und allen, die aus seinem Heimatort und seiner Oberschule in Freiwaldau stammten, bei großen und kleinen Treffen, wie z.B. bei den Sudetendeutschen Tagen, bei Klassen- und Ortstreffen und weiteren Gelegenheiten.

In seinen letzten Lebensjahrzehnten organisierte er als Heimatkreisbetreuer des Kreises Freiwaldau die Ortstreffen der Groß-Kunzendorfer in Buchloe/Allgäu sowie viele Klassentreffen seines Jahrgangs in Neckarsteinach sowie Treffen der gesamten Oberschulgemeinschaft Freiwaldau in Kirchheim/Teck, der Partnerstadt des Kreises Freiwaldau.

In seiner Familie und unter Freunden aus seiner Heimat redete er gern den gebirgsschlesischen Dialekt seiner Heimat und pflegte ihn bis zum Lebensende. So entstand sein Wunsch, kleine Episoden seiner alten Heimat in Gedichte zu fassen und mit der Mundart zu färben, die im Kreis Freiwaldau gesprochen wurde. Freilich gab es kleine sprachliche Unterschiede von Dorf zu Dorf in diesem Landkreis, doch nur Eingeweihte konnten sie heraushören.

Georg Rolke sprach diese kleinen Gedichte, gepaart mit alten Volksliedern seiner Heimat, auf einen Tonträger, die der Nachwelt erhalten geblieben sind. Es steht zu befürchten, dass der Dialekt des Gebirgs-Schlesischen wie auch die vielen anderen Dialekte des ehemaligen ostdeutschen Sprachraums verschwinden werden. Nicht mehr viele können diese Mundarten sprechen oder gar verstehen.

Öffentlich vorgetragen hat Georg Rolke die Gedichte bei den schlesischen Mundart-Tagen in Kirchheim/Teck 1983, 1985, 1987 sowie bei der 700-Jahr-Feier der Groß-Kunzendorfer im Jahr 1986 in Buchloe.

## **Mei Heimatdorf, mei Kunzendruff!**

*Prolog zur 700-Jahr-Feier der Gemeinde Groß-Kunzendorf am  
Maria-Schnee-Tag,  
5. August 1984 in Buchloe/Allgäu*

*von Georg Rolke, Neckarsteinach*

Ei'm Donkel der Geschechte, de Spur ging verlurn,  
ma säht, doaß seit siebe, achthundert Juhrn  
der Pusch woard gerodt und zu Feldarn gemacht.  
Doas ging freilich nie of ämoal und nie ieber Nacht;  
vo Neiße aus ei'm Toole nuff  
noahm ma sän Wag of Kunzendruff.

Goar fleißig hoat moancher Schlesier gearbt,  
de erschta hoan moanchmoal wenters gedarbt'  
s ging oaber vorwärts ei jän'n Taga,  
's woard immer besser, ma konnt schon laba;  
von Nopperdorfe Neklsdroff,  
woars's ne Stonde bluß of Kunzendruff.

Vo weitem soag'ste de Kerche stiehn,  
die ies wie 'ne Schutzburg ei'm Lande gebliehn.  
Seit viela Juhrn stieht se noch heite,  
ragt ieber's Dorf und ei de Weite;  
und kumm ich ämoal of Besuch,  
do werd's mer fremd, mei Kunzendruff.

Und wie se gearbt hoan, doas wäß ma noch heite  
fleißich und spoarsam woarn jäne Leite  
Stänmetze, Sager und de Schleifer,  
ginga zu Werke mit großem Eifer;  
ma mußte sähn, s'ging schon barguf,  
ei enserm schin'n Groß-Kunzendruff.

Zer Fermung woar's stelle, aus woar der Radau,  
's koam enser Bischof aus Breslau.  
De Leite foanda sich ei fier der Schule  
und fuhr't an zer Kerche zum Predigtstuhle;  
der Bischof jo, dar frähte sich druf,  
ganne koam dar of Kunzendruff.

Und Maria-Schnee woar der schinste Tag,  
kä Mensch doas jo vergassa mag.  
A jeder, dar de do gebuhrn,

koam immer häm ei oall dan Juhrn;  
Mei lieber Moan, hoalt mich nie uf,  
ich mecht noch bis of Kunzendruff.

Zwee Kriege hoatt ber ei verzich Juhrn,  
doch ginga oalle beede verluhrn.  
Zum Schlusse hoat ma ans fortgejäh,  
wir woarda ei oalle Wende zerstreet;  
und wie bar dann fort woarn, koama se druf,  
aus woar 's mim Reichwarn ei Kunzendruff.

Doas Pack hoatt eh bei ens nischt zu sucha,  
do helft etz kä Bata und kä Flucha.  
Etz kenna se oa nemme de Gusche ufsperrn,  
sonst schecka se Panzer, de neia Herrn;  
doas ies kä Laba, pfeif der druf,  
wie's jetz ies ei Kunzendruff.

Und führt dich heite dorch's Dorf der Wag,  
do hierste känn änziga Hoammerschlag.  
Du hierst weder bei Nacht noch bei Tage  
de Mihle giehn oder 'ne Sage;  
doas Pläsier ies heite der Suff,  
bein tschechischa Poachte ei Kunzendruff.

Und wenn d'es richtig hoast bedoacht,  
hoan'se 's nie zu weit gebroacht.  
Pfoarrer Gröger hoatt schon recht,  
wie die's treiba, do werd der schlecht;  
vo Deitschland aus do sah ber druf,  
wie's ärmlich ies, ei Kunzendruff.

Und wenn ich of der Hoarte bei der Lende stieh,  
a letztel Moal ei's Dorf neisieh,  
of Franzberg und of Strachwetzthoal  
recht ich män Blick zum Himmel nuff,  
behütt dich Goot, mei Kunzendruff!

Kemmt dann der Tag, de letzte Stonde schleht,  
der Wag ei's Jenseits vier mer steht,  
nahm Oabschied uhne viele Worte,  
gedenk noch ämoal mäm Heimatorte und sprech:  
„Du, Petrus, kumm und loaß mich nuff, ich bin a  
Moan aus Kunzendruff!“

## Zum Schweineschlachta!

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Morne frieh, do kemmt der Fläscher,  
do werd enser Schwein geschlacht',  
doäß ihr eich, ihr liebe Leite,  
oach zeitich aus'm Poachte macht.

Denn ar ies bestellt em siebne,  
do muß kochnich Woasser sein,  
läht än lange Strang zurechte,  
denn doas ies a bieses Schwein.

Und Punkt siebne koam der Fläscher  
und ar schlacht doas große Schwein,  
und do mußte halt beim Schlachta  
äs zum Schwänzlehala sein.

Und de Tante, die woar helle,  
broachte kochnich Woasser raus,  
oaber of der Haustierschwelle  
stolpert se und gletschte aus.

Doch doas macht nischt, sät der  
Onkl, denn bis wart doas Quellfläsch  
sein, kännta ihre noassa Klonkarn  
bale wieder treige sein.

Endlich konnt 'ber Quellfläsch assa  
und derzu än stoarka Korn,  
und wir konnt'as nie vergassa,  
wie ber mehr wie soot dann woarn.

Der Nopper, dar uß Laberwerschte  
und 'ne Bluttworscht oa derbei,  
stoppt und stoppt aoch immer nonder,  
doäß ma dacht ar eßt fier drei.

Ar eßt und eßt, dann woard ar bloo,

etz hoatt' ar än Speil eim Maule,  
mei Lieber, jo, doas kemmt dervo.

Un zum Oabnde woarn se miede  
und doas Schweinschlachtfest verbei.  
A fresches Schwein werd etz gefittert,  
frän ens, denn zum nächste Moale  
sei ber wieder do derbei.

## Toappa fanga!

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Toappa fanga muß' frieher a jeder,  
mich scheckta se eis Grendla zum Pauarn Peter.  
„Toap – toap“, muß' ich immerzu bluß rufa,  
än Sack ufhala, s'koam nischt geloffa,  
asu gruß wie de Rabhinhla sollta se sein,  
doch bei mir wollt käs ei män Sack nie nei.

Ich schrie mich häser, schon miede woar's Maul,  
und do driebler lachte mei Onkl Paul.  
Und ei der Pfalz, mei lieber Fritze,  
do häßa die Denger „Elwetritsche“.

Zum Schlusse woard ich woas bessarn belehrt  
und hoa dann andre dermit noch oangeschmärt.  
Vo dan Ala hoatt ich asu viel gelarnt  
und speter nemme de Fenger verbrannt.  
Mit der Neigierde muß' dich zureckehala,  
wenn de nie neifällst, ward der nischt fahla.

Ich hoatt än Gedanka, dan fiehrt'ich aus  
und sucht' mer derzu Noappersch Jonga raus.  
Zum Toappa fanga hoatt ich a ausersahn,  
's ward schon gelenga, doas wellt ber doch sahn.  
Leite veräppaln ies käne Tugend,  
doch woas soll's, ma macht's ei der Jugend.

Beim Struhhaufa draußa oam Acker  
setzt ich a hin, dan klän Racker,  
än Sack hoatt 'a glei mitgebracht.  
S'ging oalles gutt, jo wie gedoacht,  
und Josla rufte: „Toap - toap – toap!“

Ich machte häm eim Schweinsgalopp.

S'woard dann Oabnd, häm mußta de Kender  
und ich macht' noch amoal ahender.  
Do rufte Josla immer noch,  
s'wollt nischt nei, ei a Sack, eis Loch.  
Und wie ich hinsoag, hoa ich gelacht,  
hoatt ar ei dan Sack a zweetes Loch gemacht.

Und ich schempfte:  
„Zu woas hoast'n Du än setta Sack genumma?“  
Doch Josla sprecht: „Ma wäß halt nie,  
vo welcher Seite doass'se kumma.“

## Der Schulinspekter

*Adolf Sohmen, Saubsdorf  
vorgetragen von Georg Rolke, Neckarsteinach*

Der Schulinspekter fährt ei's Derfla,  
mit'm Auto kemmt ar pinktlich oan.  
De Uhre schlägt bald acht vom Kerchla,  
glei is ar do, dar strenge Moan.

Do rackerts pletzlich eim Motore,  
jetz bleit das Auto o noch stihn.  
Schluss is jetz mit dem Gefohre,  
do muß a wohl zu Fusse gihn.

Noch ämol will ars jetz versucha,  
a wäß känn Roat, de Zeit vergiht,  
do helft halt nischt, o nie das Flucha,  
wenn ma vom Auto nischt verstiht.

Und wie ar do stiht, sitt und denkt,  
do kemmt a Jonge, guckt sich's oan.  
„Ich dächte“, sät ar, „vos do hängt,  
dos Kabel do, gehiert do droan.“

Und werklich wuhr, jetz giht a wieder.  
Doas Perschla kann doas ganz genau.  
Der Schulinspekter sät: „Ma lieber,

ich dank der schien, du bist jo schlau.

Doch hier amoal, es is bal achte,  
du musst doch ei de Schule giehn!“  
Dar Jonge oaber grinst und lachte:  
„Nä, heite nie, heite hoa ich's schien.

Zu ens kemmt heit ei jedem Foalle  
der Schulinspekter, doas ies fein,  
do sella de tomma Kender oalle  
a ganza Tag derhäme blein.“

## **A Viehhändler aus Friedeburg**

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

A Viehhändler aus Friedeberg woar amoal ei der Gucke,  
datt toat er sich recht gittlich an moanchem guda Schlucke.

Draußa vier der Tiere, und doas ies käne Liege,  
hoatt er of säm Wähnlä äne schiene weiße Ziege.

Fuhrleite aus Franzberg troanke oa a Fassla Bier.  
Dar äne ruft em zu: „Kumm trenk än Schluck mit mir!“

Und wie se metta drieber woarn, macht änner henda naus  
und kramte aus säm Wähne äne große Beckse raus.

Wähnschmäre woar datt drenne, und wie's dann fenster wird,  
hoat er die schiene Ziege damit ang eigeschmert.

Dar Friedebarger macht sich dünne hämzu of a Wag,  
ar doachte sich nischt Tommes, 's woar schon nemme Tag.

Und wie er wieder nechtern werd, do packt den Moan de Golle,  
da hoatt er stotts der Ziege a Zebra ei sem Stoalle.

## **Der Vater und der Onkel**

### **(Der Finanzer)**

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Der Voater und der Onkl hoan frieh, moanchmoal speet,  
an der Grenze moanches Deng gedreht.

Ämol hoatte se beim Schwärza kä Gळेके  
und ginga iber de Gucke laar zurecke.  
Metternacht woar schon lange verbei,  
da fiel den zwea woas Besonderes ei.  
Of de Finanzer hoatta se's oabgesahn  
und doachte: „Heite waber's a gahn.“  
Dem Zolloamte kloppte se on de Tiere,  
's woar schon zwee verbei, noch nie ganz viere.  
„Butter verzollen“, rufta se treiherzich.  
Der Finanzer machte sich fertich; ar sprecht:  
„Wu hoattern de Potter - Ihr seid woll besoffa?“  
„Och, Herr Finanzer, die ies ens groade zerloffa.“

## Der Franzberger Bauer

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

A Franzberger Pauer, dar koam oft weit rem,  
hoatt moanchmol äne kläne Tommhät eim Senn.  
Ar sucht per Annonce zum nächsta Erschta  
fier Franzberg än neia tschechischa Ferschter.  
De Schandarme ahnta werklich nischt Gudes,  
machte sich of a Wag frescha Mutes  
und neigierig freen se:  
„Was hat das auf sich, was bezwecken Sie damit?“  
Der Pauer bedechtig oan's Fenster tritt,  
a säht de Wuhrhät ganz unverbliemt,  
natierlich kä huchdeitsch, wie sich's geziemt:  
„Ich tu mich em de Tierwelt a bessla banga,  
de Rabhühnla missta jetz tschechisch lanna.  
Nieber of Gretz stiht a Scheld mit Pozor na vlak\*  
und jetzt saat, doass er verschwindt. Guten Tag!“

\*Pozor na vlak = Achtung auf den Zug

## Franzla aus dem Pelz-Gasthaus

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Franzla aus'm Pelz-Goasthause woar a gescheiter Jonge,  
und wie ar ei de Schule koam, woar ar schon gutt eim Schwonge.  
Recharn bis zer Sechse, mußta se ei änner Tour,  
Franzlan hung's zum Hoalse raus, 's woar jo werklich wuhr.

Der Lehrer merkt's und freet ganz leis:  
„Ist jemand da, der höh're Zahlen weiß?“  
Und Franzla meldt sich, der Lehrer ruft und spricht:

„Franz, komm heraus und sag uns das!“  
Und Franzla zehlt:  
„Siebne, achte, neine, zahne – Bube, Dame, Kenig, As!“

## Freunde in der Not

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Ob se vo Salisfeld oder vo Endersdroff woarn,  
kemmert ens heite än ala Schmoarn,  
jedenfoalls sei's noch ämoal gesäht,  
wie se än Finanzer of 's Kreize geläht.

A oarmer Teifel und arbeitslus,  
a paar Kender derhäme, de Nuth waar gruß,  
verläht sich of's Schwärza, denkt sich nescht,  
und ämoal nochmetz werd a derwescht.

Zwee Säckla Salz, 's woarn ach kläne,  
zug er hender sich of äm Wähne,  
und wie ar ies ieber de Grenze kumma,  
woard ar von äm Finanzer „Hops genumma“.

Zum Zolloamte muß' ar, s'woar äne Schande,  
zwee Säckla Salz oals Konterbande.  
Oanderwags woar a Bargla zu sahn,  
datt ies dernoach die Sache geschahn.

Ar dermacht's nie und wollte nie nuff,

der Finanzer schergte und reckte noch druf,  
zum Schlusse hoatt's der Finanzer soat  
und hoat dann a Säckla oabgeloadt.

Jetzt ging's besser, jo wie geschmert,  
's woard oabgeloadt uba und emgekehrt.  
Doch wie se wieder nonderkumma,  
hoatt' jemand doas Säckla schon weggenumma.

Der Finanzer besennt sich und denkt, oh Schreck,  
jetz ies de hoalbe Prämie weg,  
und er macht wieder nuff - oje najo -  
da ies doas zweete Säckla oa nemme do.

Of de Prämie hoatt' ar sich emsonst gefräht,  
jetz macht' dar a Tomma, wie gesät.  
Den Moan musst'er giehn loahn, doas woar jo doas Schlemme,  
de Säcklan, de Konterbande, hoatt' er jo nemme.

Dar oarme Teifel ging dernoach häm,  
ar woar miede und toat sich schlofa lähn.  
Andarntags doacht' ar, ar hätt' se nie oalle,  
do foand er de Säcklan eim Ziegastoalle.

## Die Sperlinge

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Zwee Kunzendroffer Pauarn warn draußa of 'm Acker.  
Da äne spricht: „Es ies schon wuhr: De Arbt ies a Geracker.“  
Da andre sät: „Mei Klie wächst nie, bei Dir gedeiht kä Wäs,  
ämol ies zu noss, doas andre Moal zu häß.“  
Dr Nopper spricht: „Mach dr känn Kommer und tus oach nie begiehn,  
wenn de Sperliche dänn Wäs warn frassa, missa se sich knien.“

## Des Pfarrers Haselnüsse

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Ämoal Sonntich nochmetz ies doas poassiert,  
do sei bar em Pforrer ei de Hoaselnesse marschiert.  
Und hoan se vom Boame rondergezoppt,  
of der Friedhofsmauer glei ufgekloppt.  
- Dr Pfarrer derwescht ens -  
Und wie ich asu ganz scheinheilig geglotzt,  
hoat a mich unzeitich rondergepotzt:  
„Du, du best doch der Temmste von ganze Haufa,  
wenn de asu lang werscht, wie de bleed best,  
kennste mit a Sperlich a aus der Dachrenne saufa.“

## Die verwechselten Grabreden

### (Die foalsche Tute)

*von Georg Rolke, Neckarsteinach*

Ei Krosse woarn om Annatage zwee Weiber of ämoal gestorba  
und domols hoat der Hoart-Kaploan sich 's ganze Renommée  
verdorba.

Die woarda feierlich begroaba, mit Musike und Weihrochschenka,  
de gude, liebe Ehrlich-Mutter und's biese Weib vo Fischer-Schenka.

'S ging oalles gutt, bis dann beim Groabe, der Pfoarr sich ang vertolkarn  
mochte

ond seine beeda Leicharede a bessla ondersoamma broachte.

Denn groade bei der Fischer-Helde, die doch wahrhoftig käne Gude,  
do redt a woas vo großer Melde, vo ihrer Gitte bis zum Tude.

Do packt der älteste Fischer-Jonge sän Voater bei der Pfute  
und sät: „Du kumm oach weg, dar mänt bestemmt die andre Tute.“

## Seidel Franz und Heimann Koarl

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Seidel Franz und Heimoan Koarl, die woarn amoal ei Neiße  
dat hoatte se a Zug verpoasst, uje, doas woar schon sch...oade.

Do soaßa se, die Zwee, ganz stell ei änner Kneipe  
und hoan sich ziemlich vulgesoffa, se spurtas schon eim Leibe.

Do koam of ämoal on a Tisch a Heilsarmeeseldoate.  
Dar klärt se uf und em äne Spende battaln toate.

„Soldat des Himmels bin ich, Herr! Ich kämpf für meine Überzeugung  
und sterb dafür!“ Dann macht a äne hefliche Verbeigung.

„Soldat des Himmels?“ Seidel lacht, a hoatt schon äne ei der Berne:  
„Do hoaste jo heit Oabnd goar oßig weit ei de Kaserne!“

## Der Hahn auf der Henne

### (Die Prozession)

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Zer Ferienzeit do koama efter zwee montre Perschlan aus Berlin  
zu ens eis Dorf, die wohnte bei der Tante Anna, bei Elpeltan dat druba hin.

Die Zwee wollta Pforrer warn, ich gläb, doas woar oa richtig,  
denn bei der hoarta Arbt om Felde, do woarn se nie zu techtig.  
Wie's asu gieht, ma hoart's vo Weitem schon om Ton,  
koam aus Borkendruff vo dronda ei enser Dorf 'ne Prozession.

Alfonsla, doas schlaue Jengla, dar sich fier oalles intressiert,  
sitt, wie a großer Kikrikihoahn ene jonge Henne maltretiert.  
Und freet a Onkl Emil, warum dar Hoahn do of die Henne trett,  
Do sät der Onkl: „Nu-ja, nu, 's is halt derwegen,  
doass a de Prozession ang besser sitt.“

## **Der Ascher-Doktor**

### **(Doas Waterheisla)**

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Der Ascher Dokter droanda, dar hoatt a schienes Haus,  
ei sänner Praxis zug a moanchem den letzta Zoahn vollt raus.  
Ämoal zu Weihnachta käft a sem Jonga Peter  
a grienes Waterheisla mit äm Barometer.  
Jetzt woäßt 'bar oa bei Zeiten, wie 's Water sollde warn.  
Goar moncher sähte speter: „Guckt hin, Ihr ward schon sahn!“  
Ruffzus koam der Hofmar-Schuster of em Wage,  
ar ging oa schon ang krewatschich of de ala Tage.  
Ar troaf vo Pelzans Mädla, die sollde noach em Water freen.  
Dar säht: „Du brauchst nie noander,  
der Barometer stiht of Nulle, die hoan a noch nie ufgezehn.“

## **Der Holzdiebstahl**

### **(Doas Holzgestahle)**

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Zum Hoart-Koploane ei der Weide kemmt der Ferschter nei and spricht:  
„Herr Pfoarr, doas Holzgestahle jede Nacht, nä doas gefällt mer nicht.  
Asu wie jetz woard noch kä Juhr der bischefliche Forst beschissa.  
Na-ju, Herr Pfoarr, Sie warn 's doch wohl a bessla aus der Beichte wissa?

Ond da derbeine sein de Krösser  
bestemmt wieder de grißta Ößer!“  
Der Hoart-Koploan zendt 's Pfeifla oan und lächelt ganz verschmetzt:  
„Asu wie 's ies, doas wäß ich gutt und sä 's ihn oa glei jetz,  
bei mir do loahn se bluß a bessla Reisich hieba,  
doas schiene, gruße Meterholz, doas beichte se eim Preischa\* drieba.“

\*im Preußischen

## Der Pferdehändler Stenzel

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Dam dicka Pfadehändler Stenzel woar amoal nie gutt jän Tag.

A sprecht zu sänner bessan Ehehälfte: „Poass uf, mich trifft amoal der Schlag.“

Da säht die Frau: „Du tommer Kalle, woas redt's 'n du do fier än Mist?

Wie kennt 'n dich der Schlag woll traffa, wu du doch nie derhäme bist!“

# Im Gedenken an den schlesischen Heimatdichter Viktor Heeger

**1858 - 1935**

## „An Freiwaldau“

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Du Perle der Sudeten, wie siehst Du heite aus?  
'S ies werklich zum Derboarma, äne Schande und a Graus.  
'S hoat sich nie viel verändert, Du merkst 's eim Veriebergiehn,  
moanchmol kennt ma denka, de Zeit ies stihngeblien.  
Do werd bluß noch politschkert, Du hierst kä deitsches Wort,  
und freeste noch a Leita, die sein jetz oalle fort.  
Der Kunzendroffer Pforrer sät's ei der Predich glei:  
„Die ward Gootla schon noch stroafa, die foalla oa noch nei.“  
Eim 68-er Juhre, ma hätt's käm zugetraut,  
hoan se de neie Freiheit mit Panzerlan verbaut.  
Die koama rudelweise, wie Welfe ei der Nacht,  
und hoan dam humana Sozialismus än Riegel fiergemacht.  
Und hoan sich eigelogert, draußa ei der Kasern'.  
Etz brauchst Dich nemme wondarn, doas sein de neia Herrn!  
Du lieber Heeger-Voater, schloaf stell ei dänner Ruh',  
wir sahn dam Denge vo Deitschland aus schon noch 'ne Weile zu.

## Der Fuchspelz-Bauer

**(Holz obfoahn)**

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Der Fochs-Pelz-Pauer woar unlängst krank, 's  
woard wieder besser, Gott sei Dank.  
Der Ferschter scheckt zu nem, ar sellt nie brumma,  
zum Holzoabfoahrn mecht ar jetz bale kumma.  
Zum Holzoahnsahn scheckt der Pauer sänn Knecht,  
dar ward's schon macha, 's werd schon recht.  
'Ne zeitlang speter woard eigesponnt, ma machte raus  
und fuhr mit zwe Wähn of a Hembrich naus.  
Eim Schnie finga se oan, doas Holz jetz zu sucha  
und foandas nie; der Pauer wollt schon techtig flucha.  
Ar sprecht zum Knechte: „Ja kreiznamoal, wu woar'n doas?“

Der Knecht bluß stottert:

„Herr, doas woar datte, wu de Oamsel of däm Boame soaß.“

## **Die Kirche auf der Grenze**

### **(Die Kunzendruffer Kerche)**

*von Georg Rolke, Neckarsteinach*

De Kunzendruffer Kerche, foast tausend Juhre alt,  
hoatt oanständige Mauarn, meterdeck und kalt.

Enwendich drenne oaber, doas gläbt Ihr nie Ihr Leite,  
da hoatt's a preisches\* Chur und äne preische Seite.

Weil der ahle Fritz der Theresia doas Land genumma,  
sei wir bei ens eim Dorfe oan de Grenze kumma.

'S woar oalles gutt, bis noch em 66-er Kriege  
oalles ang andersch woard, und dos ies käne Liege.

Da hoatta doch de Preischa bei Keniggrätz gewonna  
und hoan sich ei der Kerche goar moanches rausgenumma.

Beim Te-Deum soange se, und s`woard vo Juhre zu Juhre dann ärger,  
stoatt „Herr wir preisen Deine Stärke“ bluß „Herr wir Preischa\* sein  
doch stärker“.

\*preußisches/Preußen

## **Der arme Rekrut (Der oarme Rekrute)**

*Georg Rolke, Neckarsteinach*

Jetzt hot's mich doch derwuscht: Ich muss Soldoate wärn,  
is dos nie ferchterlich und ordinär?  
Vom Oarm der Suse weg, fiehrt man mich zur Armee,  
nee, dos is ferchterlich, och je, och je!

Wie wärd dar Feldwebel mich erschte schikaniern mit  
dam sän Exerziern und Instruieren.  
Om Ende komm ich noch ei a Arrest, och je,

ne, dos wird ferchterlich, och je, och je!

Und später wärd noch Krieg mit dam Franzosentum,  
wo ich das erschte Mol fiers Feier kumm.  
Do schießa se mir, o je, die Beene morsch azwee,  
dann kann ich leiarn giehn, och je, och je!

Und kumm ich dann zericke eis Vaterland retour,  
do gibt's am Ende äne Herzpläsur.  
Do is die Suse weg, und aus ist Lust und Eh,  
ne, dann dersäf ich mich, och je, och je!

## Aus der Jugendzeit

*Franz Karl Mohr  
vorgetragen von Georg Rolke, Neckarsteinach*

1.

'S woar wonderschiehn, 's ies wirklich woar,  
wie ich a setter Jonge woar.  
A Hemdla, a Hesla und en Hutt,  
do woar ma fiers tägliche Laba gutt.  
Und hott ma sich hongrich gehoppt und gerannt  
kriegt ma 'ne Putterschniete ei de Hand,  
und fullt se em nonder off die Gosse,  
ma woar nie a su, wusch se oab und froaß se.

Oach lostig woars, wenn ber asu toata  
de Hosa weit ruffschloan und ein Wosser remwoata,  
klatschsekerla noaß koam ber raus.  
Oach Gootla, de Sonne treigt 's wieder aus!  
Stahla, huß's immer, doas is ne Sende,  
oaber moancherleits Äppel woarn reif und gelende.  
Do kruch ma durch moancha Lottazaun  
und schmieß ei de Äppel und grief noch 'ner Pflaum.

Mit oalla Mädlan woar ma per Du  
und spielte noch mitnan Huchzich derzu  
ems Brettma-Sein, do rießa se sich.  
„Ich willa sein! Du nie - gell ich!  
Der braute toat ber Bluma eis Hoar  
und hindanoch ging noch a anderes Poar,  
wie ich a setter Jonge woar.

Wir hunga ens oan oalle Kalessa droan,  
wir kannta jeda Leiermoan  
Do koama die Bimscha Musikanta,  
mit dan ber zu oalla Heisarn rannta  
und woarn a poar Wehnvl Zigeiner zu sahn,  
do woars em mich aus und geschahn.  
Do wär ich om lebsta, uhne zu freen,  
mit ei de weite Welt gezehn.

Beim Austreiba läht ich mich nei eis Groas  
und song mer a Liedla, docht jes und doas  
und soag ei de blooe Himmelsferne  
und suchte bei hellichem Tage de Sterne,  
bis State, de ale Pate, koam und mich an en Urt mit spilla noam.  
'S woar wonderschiehn, 's wirklich woar,  
wie ich a setter Jonge woar.

### **Grußwort**

Jetz' behitt eich Goot, ich mecht eich oalle schien grissa,  
Rolke, Georg vo Groß-Kunzadruff